

**Prof. Dr. Peter H. Feist** Kunsthistoriker

Frau  
Dr. Lukrezia Jochimsen  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin

15. 06. 2009

**40 Jahre, 40 Werke**

Sehr geehrte Frau Dr. Jochimsen,

für Ihren Brief danke ich bestens. Ich teile Ihren Zorn auf die Ausstellung „60 Jahre, 60 Werke“, über die ich im Neuen Deutschland geschrieben habe, kann mich aber Ihrem Vorschlag zu einer Gegenausstellung nicht anschliessen.

Erstens erlauben meine physischen Kräfte die Beratungen und Reisen nicht, die nötig wären, um in kürzester Zeit eine solche Ausstellung zustande zu bringen.

Zweitens und vor allem habe ich grundsätzliche Bedenken, die ich gern erläutern möchte.

Die Ausstellung müsste das in der DDR Geleistete in der bestmöglichen Qualität vorführen, um sich gegen die in der Kunstszene und den Medien der Bundesrepublik vorherrschenden Auffassungen zu behaupten und Unkenntnisse, auch jüngerer Generationen, auszuräumen. Dazu wären auch Werke aus Museen erforderlich, deren Entleiher hohe Kosten bereitet.

Die Begrenzung auf 60 Künstler mit je einem Werk müsste subjektiv sein und würde Meinungsverschiedenheiten und Konkurrenzen, die es auch in der DDR zwischen Künstlern und Kunstkritikern usw. gab, wiederbeleben. Es erscheint mir aussichtslos, dass ein(e) Kurator(in) oder Gremium so viel allgemein anerkannte Autorität hätte, dass die wichtigsten Künstler bzw. Nachlassverwalter alle dem Auswahlkonzept zustimmen und je ein Werk hergeben würden. Wer auch auf dem heutigen Kunstmarkt ein wenig Erfolg hat, dürfte sich einer Protestausstellung verweigern, aber ohne, beispielsweise, Tübke wären kunstgeschichtlicher Rang und Bedeutung von DDR-Kunst nicht überzeugend zu demonstrieren.

Eine schwächliche Ausstellung zur Kunst in der DDR (einschliesslich einiger Weggegangener) wäre ein gefundenes Fressen für deren Gegner und Ignoranten und würde der berechtigten guten Absicht einen denkbar schlechten Dienst leisten.

Mit freundlichen Grüßen

